

Ausstellungen. Für Bernhard Blüher war es erklärte Chefsache, das Fortkommen Dresdens mit dem Wirtschaftsförderungsinstrument »Ausstellung« bis zum maximal Erreichbaren zu fördern. Das geschickte Wirken der Stadtoberhäupter brachte eine Dresden-Lobby in der Landes- und Reichsregierung. Der Reichspräsident Friedrich Ebert übernahm die Schirmherrschaft von Ausstellungen, und Reichsinnenminister Wilhelm Külz förderte sie mit aller Kraft.

Nach der Periode der Jahresschauen Deutscher Arbeit veranstaltete Dresden 1930/31 die II. Internationale Hygieneausstellung, die mit der feierlichen Eröffnung des Deutschen Hygienemuseums begann. In ihrem Rahmen fanden 134 Kongresse und Tagungen statt. Die Palette reichte vom Völkerbund und dem Deutschen Städtetag bis zur Vereinstagung. Diese Ausstellung hatte den bisher größten Flächenbedarf (rund 50 Hektar) beidseitig der Lennéstraße und zeigte zugleich in verschärfter Weise die problematischen Auswirkungen der Entwicklung an diesem Standort.

Etwa 30 Jahre nach der Eröffnung des Städtischen Ausstellungspalastes nahmen die Probleme mit dem innerstädtischen Verkehr am Stübelplatz (heute Straßburger Platz) und entlang der Lennéstraße belastende Formen an. Immer wieder ergab sich ein hoher Flächenbedarf in diesem Areal. Folgerichtig wurde Stadtbaurat Wolf beauftragt, Pläne und Standorte für ein neues Ausstellungszentrum unter Ausweitung der Tagungskapazitäten zu entwickeln. Die Arbeiten begannen bereits um 1924 und erlangten zum Ende der 20er Jahre eine hohe Dringlichkeit. Hätten nicht die Weltwirtschaftskrise und der Zweite Weltkrieg die Entwicklung in Dresden gebremst, wäre es zu einer weiteren kommunalen Ausstellungsinvestition an einem neuen Standort gekommen. Den Vorzug genoß in den Planungen eine Fläche in Gruna, nördlich des Eisenbahndammes bis zum Rothermundpark.

Die hier auszugsweise beschriebenen Entwicklungen geben eine kleine Vorstellung vom Rang Dresdens unter deutschen und internationalen Ausstellungsstädten. Von den rund 250 Dresdner Ausstellungen zwischen 1900 und 1930 hatten 15 ausgesprochen internationalen Charakter. Dresden als Ort mit lebendigen Bau- und Architekturleistungen zeigte in zahlreichen Expositionen eine hohe städtebauliche Qualität. Eine große Zahl von Architekten bekam die Gesamt- oder Teilplanung übertragen. Ausstellungen waren immer der Gegenstand gesamtstädtischer Anliegen und der Bildung für weite Bevölkerungsgruppen. Für die finanzielle Absicherung der großen Ausstellungsereignisse waren die Besuchereinnahmen mit Abstand die wichtigste Grundlage. Oft blieb den Veranstaltern ein Ertrag für das nächste Vorhaben, was die Abhängigkeit von Subventionen nur selten erforderte. Die Tatsache, daß mit umfangreichen Ausstellungsvorständen eine große Personenzahl in die Vorbereitungen einbezogen wurde, sicherte die Attraktivität der Unternehmen und damit ihren Erfolg. Für das einheimische Gewerbe und die Industrie waren die Ausstellungen ein dankbar angenommenes Podium. Deren Unterstützung war in den Finanzierungskonzepten spürbar.